

Joachim J. Krause, *Exodus und Eisodus*. Komposition und Theologie von Josua 1–5 (Supplements to Vetus Testamentum 161; Leiden – Boston: Brill 2014). Pp. XVIII + 488. €126,00. \$163,00. ISBN 9789004267787.

### GRZEGORZ SZAMOCKI

Institute of History, Faculty of History, University of Gdańsk  
address: ul. Biskupa Edmunda Nowickiego 3, 80-330 Gdańsk-Oliwa, Poland; e-mail: gszamocki@gmail.com

Das Buch Josua beschreibt eine der wichtigsten Etappen der Geschichte des alten Israels, nämlich die Eroberung Kanaans und die Verteilung des Landes an zwölf Stämme Israels. Für den weniger aufmerksamen Leser ist das Bild der Geschichte, das im Buch skizziert wurde, ziemlich einfach zu lesen und klar. Schwierigkeiten und Zweifel entstehen bei einer gründlichen Lektüre. Es geht vor allem um die formale und inhaltliche Texthaftigkeit (Kohäsion und Kohärenz), die Geschichtlichkeit der beschriebenen Ereignisse und die theologische Botschaft.

Die Interpretation des Buches Josua, aufgrund seiner Beschaffenheit, erfordert eine komplexe und schwierige wissenschaftliche Studie, die verschiedene Analyseverfahren und Methoden verwendet. Sie umfasst nicht nur das Ergründen der Bedeutung der einzelnen Wörter, Ausdrücke, Sätze und die Identifizierung der literarischen Struktur, sondern auch die geschichtliche und situationsgebundene Zuordnung einzelner Aussagen, als Teil größerer Textblöcke oder redaktioneller Schichten.

Die Exegese des Buches Josua ist auch mit der komplexen Sache der Definition und der Erläuterung von der Beziehung des Textes des Buches mit seinem literarischen Kontext im biblischen Kanon assoziiert. In der wissenschaftlichen Untersuchung vom Buch Joshua darf man also an Theorien über die Entstehung des Pentateuch (Gen–Dtn) und Heksateuch (Gen–Jos) nicht vorbeigehen. Es ist nötig, besonders seine Komposition und seine Botschaft auf dem Hintergrund der Annahmen und Thesen betreffs des Deuteronomistischen Geschichtswerks (Dtn–2Kön) und der Konzeption des Großen Geschichtswerks Genesis – 2 Könige, die letztlich ziemlich breite Akzeptanz genießt, zu betrachten.

Die deutschsprachigen wissenschaftlichen Kreise, zeigen großes Interesse an jeder Literatur, welche die Ergebnisse einer detaillierten Studie über das

Buch Josua präsentiert. Zu dieser Gruppe von Wissenschaftlern gehört Joachim J. Krause, derzeit Assistent in der Abteilung für Literaturgeschichte des Alten Testaments an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Im Verlag Brill ist seine Dissertation unter dem Titel *Exodus und Eisodus. Komposition und Theologie von Josua 1–5* erschienen.

Der Gegenstand des Buches ist eine Präsentation von kritisch-analytischen Studien über den Text von Josua 1-5 und über seine Verbindungen mit dem Pentateuch mit dem Ziel die Komposition von Josua 1-5 zu rekonstruieren und die theologische Botschaft des Textes abzulesen.

In der *Einleitung* (S. 1-13), verweist der Autor kurz auf die Grundfrage seines Studiums und beschreibt die Methode und Struktur der Arbeit. Der Grundkorpus des Werkes ist in drei Hauptteile gegliedert.

Im ersten Teil (S. 15-66), mit dem Titel *Text und Methode*, behandelt der Autor zuerst die Textzeugen des Buches Josua (S. 15-36). Er erläutert die griechische Version (LXX) in Konfrontation mit dem masoretischen Text (MT). Mit Verweis auf die Schlussfolgerungen der von anderen Exegeten durchgeführten Studien und auf die eigene Analyse ihrer Ergebnisse, neigt er zu der Aussage, dass Jos LXX auf einer älteren Ausgabe des hebräischen Textes von Josua (Vorlage), als die die im MT Jos widerspiegelt ist, basiert.

Der Meinung des Autors nach geben die Unterschiede zwischen Jos LXX und Joz MT einen Einblick in den „Prozess des Textwachstums, d.h. in die kompositionelle Gestaltung des Buches“ (S. 28).

J. Krause bespricht auch Fragmente der paraphrastischen Texte des Buches Josua, die in den Handschriften von Qumran und Masada identifiziert worden sind. In der Konklusion drückt er die Meinung aus, dass Jos MT, Jos LXX und 4QJos<sup>a</sup> drei eigenständige Buchgestalten oder Buchausgaben darstellen. Alle drei sollte man analysieren, interpretieren und, um die theologische Botschaft von Josua 1-5 abzulesen, kompositionsgeschichtlich auswerten.

Im ersten Teil des Buches werden auch die Pentateuch-Parallelen erklärt (S. 37-66). J. Krause diskutiert ausführlich Konzepte von Intertextualität und Fragehinsichten historischer Exegese sowie die Kategorisierung und Erklärung von Ähnlichkeiten zwischen Texten im Alten Testament. Weiter erörtert er das Thema von Systemreferenz und Textreferenz, von absichtslosen und absichtsvollen Text-Text-Beziehungen, von Kriterien zur Feststellung von Text-Text-Beziehungen so wie auch von synchronen und diachronen Beziehungen.

Zweiter Hauptteil der Dissertation (S. 67-402), mit dem Titel *Analysen* wurde von J. Krause der Textanalyse von Jos 1-5 gewidmet. Er führt sie nach der thematischen Aufteilung der fünf Kapitel des Buches Josua.

Das erste analysierte Fragment ist Jos 1 (S. 69-133). Der Autor des Buches betrachtet das Kapitel als wesentlichen Teil einer größeren literarischen

*Joachim J. Krause, Exodus und Eisodus. Komposition und Theologie von Josua 1-5...*

Komposition, die die Bücher Deuteronomium und Josua beinhaltet. Jos 1 zeigt vor allem den Übergang der Führung von Mose auf Josua mit der Betonung der göttlichen Beglaubigung Josuas sowie seine Anerkennung durch ganz Israel. J. Krause weist auf den deuteronomistischen, kompositionellen Zusammenhang von Jos 1 mit den Fragmenten von Dtn (2-3) hin und erwähnt auch den Einfluss von Jos 1 auf Num 32.

Der nächste Gegenstand der Analyse ist die Erzählung von den Kundschaftern in Jericho und von der Hure Rachab in Jos 2 (S. 135-195). J. Krause sieht darin eine kohärente literarische Einheit, die nicht ganz mit dem Kontext harmonisiert. Daraus schließt der Autor, dass die Erzählung von Jos 2 erst nach dem babylonischen Exil entstanden ist. Dann ging sie auch in die deuteronomistische Geschichte der Eroberung Kanaans ein. Der Zusatz über die Rettung der kanaanäischen Hure modifizierte das alte und strenge Verständnis vom Banngebot (*cherem*). Rahab wurde aus dem Banngebot ausgenommen, da sie den Glauben an JHWH gestand. Sie wurde die erste Verehrerin JHWHs in Kanaan. J. Krause sieht die Kontrastrelation von Jos 2 zu Num 25,1-5. Dort ist die Rede von den moabitischen Frauen die das Volk Israel zum Abfall von JHWH verführten. Nach Krause wurde also die Erzählung von Rahab in die deuteronomistische Diskussion zum Thema der Definition von den Grenzen der israelitischen Gesellschaft integriert. Der Autor richtete auch seine Aufmerksamkeit auf die Relation von Jos 2 zu Num 13-14, und schloss die Konklusion, dass diese Relation sich erst im Bereich der Rezeptionsästhetik zeigt, obwohl man noch nicht sagen kann, ob wir diese Rezeption schon in den ersten Belegen der traditionellen Auslegung finden oder ob sie bereits innerbiblisch begann.

Ein weiteres Kapitel des Buches stellt die Untersuchung zur Erzählung vom Übergang über den Jordan in Jos 3-4 vor (S. 197-273) vor. Der Autor ist der Auffassung, dass es in diesem Text keine Aufzeichnungen für eine Verarbeitung vor-deuteronomistischen Materials gibt. Die deuteronomistische Erstfassung der Erzählung zielte auf die göttliche Beglaubigung Josuas als Führer von ganz Israel ab. Sie wurde später post-priesterlich bearbeitet, um das Wunder am Jordan in neuem Licht zu zeigen. Ein Referenzpunkt für diese Bearbeitung sollte - nach der Meinung des Autors - die priesterliche Erzählung vom Durchzug Israels durch das Meer (Ex 14). Diese post-priesterliche Bearbeitung sollte außer dem vorhandenen Material auch zwei Katechesen (4,6-7 und 4,21-24) beinhalten.

Ein weiteres Thema, das von J. Krause behandelt wird, ist das Zeugnis von dem Manuskript aus Qumran 4QJos<sup>a</sup>, nach dem Josua, gleich nach dem Jordandurchzug die Tora vorgelesen hat (s. 275-296). Für J. Krause ist das genannte Lesen der Tora eine Adaptation der Empfehlung von Dtn 31,9-13.

Der Autor von 4QJos<sup>a</sup> sollte den Text, der ihm aus MT und LXX bekannt war, bearbeiten und seinen Inhalt mit den Empfehlungen, die er in der Tora gelesen hatte und die den Einzug in das Verheißene Land (*Eisodus*) betrafen, vereinbaren. Die Form und der Inhalt der Erzählung vom Auszug aus Ägypten (Ex - Dtn) waren, nach Krause, „Anlass und Grundlage einer kompositionellen Ausgestaltung der Einzugsereignisse“ (S. 296).

Im nächsten Kapitel stellt der Autor die Ergebnisse der Untersuchung des Textes von Jos 5,2-9 vor, der über die Beschneidung in Gilgal erzählt (S. 297-329). J. Krause ist der Auffassung, dass die Version von diesem Passus in LXX eine aktualisierende Neufassung des Textes im TM darstellt. Die Änderungen wollten zeigen, dass die Beschneidung nicht nur eine Voraussetzung für die Teilnahme an der Feier des Passah sondern auch ein Zeichen der Zugehörigkeit zu JHWH und zu Israel ist. Als kulturgeschichtlichen Kontext für die Entstehung von Jos 5,2-9 sollte man die Krise der Beschneidungspraxis in der ausgehenden Perserzeit annehmen.

In der Notiz von Jos 5,10-12 über die Feier des Passah, die als nächster Text analysiert wurde (S. 331-373), versuchte J. Krause Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Versionen von MT und LXX zu erklären. Er weist auf den Zusammenhang von Jos 5,10-12 mit Ex 16,35 hin und interpretiert Jos 5,10-12 als „eine aggadische Ausgestaltung der Erzählung vom Eisodus nach dem Vorbild des Exodus“ (S. 361). Nach Krause ist Jos 5,10-12 ein post-priesterlicher Text priesterlicher Provenienz, der sekundär zur Erzählung über Eisodus hinzugefügt wurde, der aber älter ist als die nicht-priesterlichen Fragmente von Jos 5,2-9 und 5,13-15.

Bei der Erklärung des Textes von Jos 5,13-15 über das Erscheinen des Heerführers JHWHs (S. 375-402) erinnert der Autor an eine Parallele aus der akkadischen Literatur, nämlich einen Aufruf zu Mut vor der Schlacht, den die Göttin Ištar an Assurbanipal gerichtet hat. Unter anderem aus diesem Grund betrachtet J. Krause Jos 5,13-15 als redaktionelle Einführung in die Erzählung von der Eroberung Jerichos (Jos 6). In der Aufforderung an Josua die Schuhe auszuziehen (Jos 5,15) sieht er indessen ausdrückliche Korrespondenz mit der Erzählung über die Berufung von Mose und die Dornbusch-Theophanie (Ex 3), die den Anfang der Befreiungsgeschichte aus der ägyptischen Sklaverei bildeten. Nach Krause markiert der redaktionelle Zusatz von Jos 5,13-15 den Beginn einer neuen heilsgeschichtlichen Epoche.

Im dritten Hauptteil (S. 403-441), definiert als *Synthese*, formuliert der Autor in knapper Form die Ergebnisse seiner Forschung. Sein Titel ist dem Untertitel des ganzen Buches gleich, das heißt: *Komposition und Theologie von Josua 1-5*. In diesem Teil gibt der Autor synthetisch formulierte Antwort auf die Hauptfrage der Dissertation. Der Meinung Krauses nach, kann man

*Joachim J. Krause, Exodus und Eisodus. Komposition und Theologie von Josua 1-5...*

in Jos 1 und Jos 3-4 eine deuteronomistische Grundschrift identifizieren. Ihr Inhalt konzentriert sich auf die Beglaubigung Josua als Nachfolger des Mose. Das Ergebnis einer post-priesterlichen Bearbeitung sieht Krause hingegen in Jos 2 und Jos 3-4. Dieser Bearbeitung schreibt er eine Modifikation des deuteronomistischen Banngebots zu, die der „Integration JHWH-fürchtiger Nicht-Israeliten in die jüdische Bevölkerung im Jehud der Perserzeit“ diene (S. 419), wie auch die Parallelisierung mit der priesterlichen Erzählung vom Durchzug durch das Meer (Ex 14). Im Jos 5 stellt J. Krause drei Exodusreminiszenzen fest: in der Notiz über Beschneidung (5,2-9), über die Feier des Passah (5,10-12) und über das Erscheinen des Heerführers JHWHs (5,13-15). Nach Krause wurde in Jos 5 der Eisodus entsprechend dem Exodus inszeniert und dadurch auch die prinzipielle Frage, wo und wie der Exodus zu seinem Ziel kommt, beantwortet. Dieses literarische und theologische Verfahren sollte sich mit Fortschreibungen und intertextuellen Bezugnahmen auf einen proto-kanonischen Pentateuch verbinden und ist in der ausgehenden Perserzeit zu suchen (S. 439).

Dem Hauptkorpus des Buches ist Inhaltsverzeichnis (S. VII-XI), Vorwort (S. XIII-XIV) und Abkürzungsverzeichnis (S. XV-XVIII) vorangestellt. Am Ende befindet sich sowohl ein Literaturverzeichnis (S. 443-473) als auch Register von Stichwörtern in Auswahl (S. 475-476) und ein Register von biblischen Stellen zur Auswahl (S. 477-488).

Das Buch von J. Krause, wie jedes andere, dass von Buchverlag Brill in der Serie *Supplements to Vetus Testamentum* publiziert wird, ist durch ein hohes redaktionelles und inhaltliches Niveau gekennzeichnet. Die schwierige Problematik von Jos 1-5 wurde in ihm aufgenommen und einer gründlichen wissenschaftlichen Reflexion unterzogen. Die ganze Aussage dieses Teiles der Bibel wurde neu interpretiert.

Um das in der Einleitung gezeigte Ziel zu verfolgen, hat J. Krause eine klare Methode angewendet. Im ersten Teil der Dissertation, durch die Erörterung der Eigenschaft des Buches Josua wie auch der Natur und der Art der intertextuellen Bezüge, gab er eine sehr gute Basis für die im zentralen Teil beschriebenen Analysen. Er führte sie konsequent, beginnend mit synchronem und diachronem Bild des Textes, dann vorwärtsschreitend mit dem Hinweis auf Referenzen und Beziehungen zwischen den Texten, mit Reflexion über entstehenden Fragen im Rahmen dieser Beobachtungen und endend mit eigenen Schlussfolgerungen und Interpretationsvorschlägen der aufgeworfenen Fragen. In seinen Analysen setzt sich der Autor mit den Ergebnissen der früheren Untersuchungen anderer Wissenschaftler und mit dem aktuellen Forschungsstand auseinander. Durch den Zugang zu den treffend gewählter und recht umfangreicher Fachliteratur ermöglicht er dem Leser ein kennenlernen dieses Bereiches.

Der Gedankengang und die Begründungen sind im Grunde klar. Die durchgeführten Analysen erlaubten dem Autor sachliche Schlussfolgerungen zu ziehen, die er kurz und bündig am Ende jedes Kapitels, das einer Studie zum bestimmten Text gewidmet wurde, ausgedrückt hat.

Der erste Teil des Buches enthält detaillierte und in mancher Hinsicht sehr sorgfältige Besprechungen von Themen die mit dem Titel *Text und Methode* genannt wurden. Vor allem im Kapitel über die Pentateuch-Parallelen (S. 37-66) sind die Argumente sehr lang wie auch konzeptionell und thematisch kompliziert (z.B. S. 53).

Man kann auch nach der Notwendigkeit einiger umfangreicher Notizen und Kommentare in den Fußnoten oder der Erörterungen im Fließtext in einer kleineren Schriftart geschrieben, fragen. Es sieht so aus, als ob man es mit drei Stufen von Ausführlichkeit, Wichtigkeit und Bedeutung der gegebenen Inhalte zu tun hätte. Manchmal jedoch wurden Feststellungen, die eine Schlüsselrolle für Interpretation eines Textes haben, klein gedruckt. Diese Art von Präsentation der Untersuchungen verkompliziert es ein wenig die Gedanken des Autors zu verfolgen und letztlich seine Argumentation zu verstehen (z.B. S. 99-101.185.191).

Die im Buch vorgelegten Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen und Bemühungen des Autors sind fest begründet. An einigen Stellen könnte man die Argumentation, die auf der historisch-kritischen Analyse basiert mit den Ergebnissen der Erzählanalyse unterstützen. Diese Art der Ergänzung würde zum Beispiel dem Fazit über das Hauptthema der deuteronomistischen Grundschrift der Erzählung vom Jordandurchzug (Jos 3–4) mehr Kraft geben. Nach Ansicht des Autors war dieses Thema die Beglaubigung Josua als Nachfolger des Mose. Solch eine Schlussfolgerung entspricht auch dem Ergebnis der Analyse der Aktion der Erzählung (S. z.B. G. Szamocki, *Przejście Izraelitów przez Jordan [Joz 3,1–5,1]. Historiografia, teologia, pareneza*, Gdańsk 2011, 105-116).

Die Schlussfolgerungen, die der Autor der Dissertation aus seinen Untersuchungen zog, werfen auf der einen Seite viel Licht auf ein besseres Verständnis des biblischen Textes von Jos 1-5, auf der anderen Seite provozieren sie weitere wissenschaftliche Diskussionen. Gegenstand einer solchen Debatte kann beispielsweise die im Buch vorgeschlagene Interpretation des Passus über die Beschneidung (Jos 5,2-9) sein. Der Autor liest den Text im historischen und religiösen Kontext der ausgehenden Perserzeit und behandelt seinen Inhalt als Beitrag zur Überwindung der Krise der Praxis der Beschneidung. Begründet ist aber auch wann man die Aussage dieses Textes als Aufruf nicht nur in Sorge um die Praxis der Beschneidung, sondern viel mehr als Sorge um die israelische Identität

*Joachim J. Krause, Exodus und Eisodus. Komposition und Theologie von Josua 1–5...*

betrachtet: Ein Apell zu Anhaften an JHWH und zu Treue gegen den Bund und gegen die Tora.

Der Beitrag des rezensierten Buches von Joachim Krause zum Verständnis der Botschaft des Buches Josua ist nicht zu leugnen. Hauptsächlich geht es um die Frage der historisch-religiösen Platzierung des Textes von Jos 1–5 in der ausgehenden Perserzeit wie auch die Hinweisung auf seine Schlüsselposition in dem Kompositionsschema Exodus – Eisodus (Auszug – Einzug), das mit den intertextuellen Referenzen von Jos 1–5 zu Ex–Dtn dargestellt wurde. Obwohl die beiden Schlussfolgerungen keine wissenschaftliche Neuigkeit sind, unterstützen sie mit wesentlich festen und unerschütterten Argumenten die im Buch präsentierten Untersuchungen. Die Lektüre dieses Buches kann ohne Zweifel Forschern und ehrgeizigen Studenten, die sich für die Interpretation des Buches Josua interessieren, sehr empfohlen werden.